

Wien den 20. Mai 1943.

Sehr geehrte gnädige Frau !

6

Meine liebe Schwägerin, Frau Olga Träger-Matscheko, hat mir mit Ihrer gütigen Erlaubnis vor einigen Tagen Ihre Dichtung : "Fleur de Lys" gebracht.

Ich habe sie sogleich....und ich möchte fast sagen mit fieberhafter Freude gelesen.

Wenn ich Ihnen nun gleich gestehe, sehr geehrte gnädige Frau, dass ich bis heute keine Ahnung von einer Jeanne Laneau hatte, die sogar als lebendige Doppelgängerin der Jeanne d'arc in meine eigne, nicht allzuferne Vergangenheit hineinragte, und deren Lebens - und Liebesschicksal so viele Parallelen mit dem der Jungfrau von Orleans aufweist....habe ich mich von vorneherien des Rechtes begeben, über die Symbolik Ihres ganz eigenartigen Werkes ein Urteil zu sagen.

Umsomehr drängt es mich aber mit einer Art leidenschaftlicher Pflicht meinen Gedanken und Empfindungen über Ihre Dichtung und der darin visionär gesteigerten Darstellungskraft Worte zu leihen.

Schon die äussere Form wirkte überraschend und nachhaltig auf mich. Der fortwährende Wechsel des Handlungsschauplatzes, Ihre künstlerische Bildungsfähigkeit das zu Schauende auch zu beschreiben, die äusserst knappe Führung der Gespräche, die auf alles poetisch Ausschrückende Verzicht leisten, den Lesenden aber mit unwiderstehlicher Gewalt in den Bannkreis Ihres eigenen, lebendigsten, alle Register menschlichen Empfindens durchlaufenden Herzens ziehen.....alles das hat mich wie ein Wunder berührt.

Deshalb muss ich Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau, für dieses Buch meinen innigsten Dank sagen. Ich las und las, staunend erlebend, mir selbst entrückt und doch in allernächster Wirklichkeit ganz in Ihre Dichtung eingeschlossen.

Nur am Schlusse haben Sie mir den Vorhang des wunderbaren Traumes allzurash zerrissen.

Die szenisch angeführten Worte, dass die eine der angezündeten Kerzen auf das Tischtuch fiel....ich wusste ja sofort, was diese Worte zu bedeuten hatten....wurden durch die Wiedergabe einer Zeitungsnotiz erhärtet, die mich in ihrer Nüchternheit nicht nur fremd, sondern peinlich berührte. Ich kam mir wie ein Theaterbesucher vor, der, durch irgend ein plötzliches äusseres Geschehen aus seiner geträumten Wirklichkeit aufgeschreckt, in der Überfülle des Nachklanges seiner seelischen Hingabe an die Dichtung nichtmehr imstande ist, den letzten, auf der Bühne des Traumlebens gesprochenen Worten des Dichters zu lauschen.

Ich las mit zitternder Hand noch einmal die Stelle des Buches bis zu der erwähnten Notiz....dann liess ich das Buch sinken und schloss die Augen. Langsam, ganz langsam glitt, wie durch einen Schleier verhüllt, das letzte Bild Ihrer symbolisch tief ergreifenden Dichtung an mir vorüber. Im Gleichklange meines Herzens verband sich die Vergangenheit mit der Gegenwart im Zauber Ihres herrlichen Spieles.

Poesie ist ein göttliches Gnadengeschenk, wer es zu würdigen weiss, dem öffnen sich alle Himmel irdischer Glückseligkeit.

Wer aber im Heiligtum der Kunst sein Herz hingibt an Schönheit, Wahrheit, Liebe und Traum...empfängt den Atem der Ewigkeit in Gottesnähe !

Mit nochmals tiefstem Danke für Ihr wunderbares Buch, sehr geehrte gnädige Frau, bin ich

Ihr sehr ergebener



